

# Newsletter

Wirtschaftsförderung  
Kanton Schaffhausen

# Radikal exklusiv



Wie Schaffhausen  
Luxus mit Mut, Material und  
Mindset neu definiert.

Schaffhausen  
area for makers

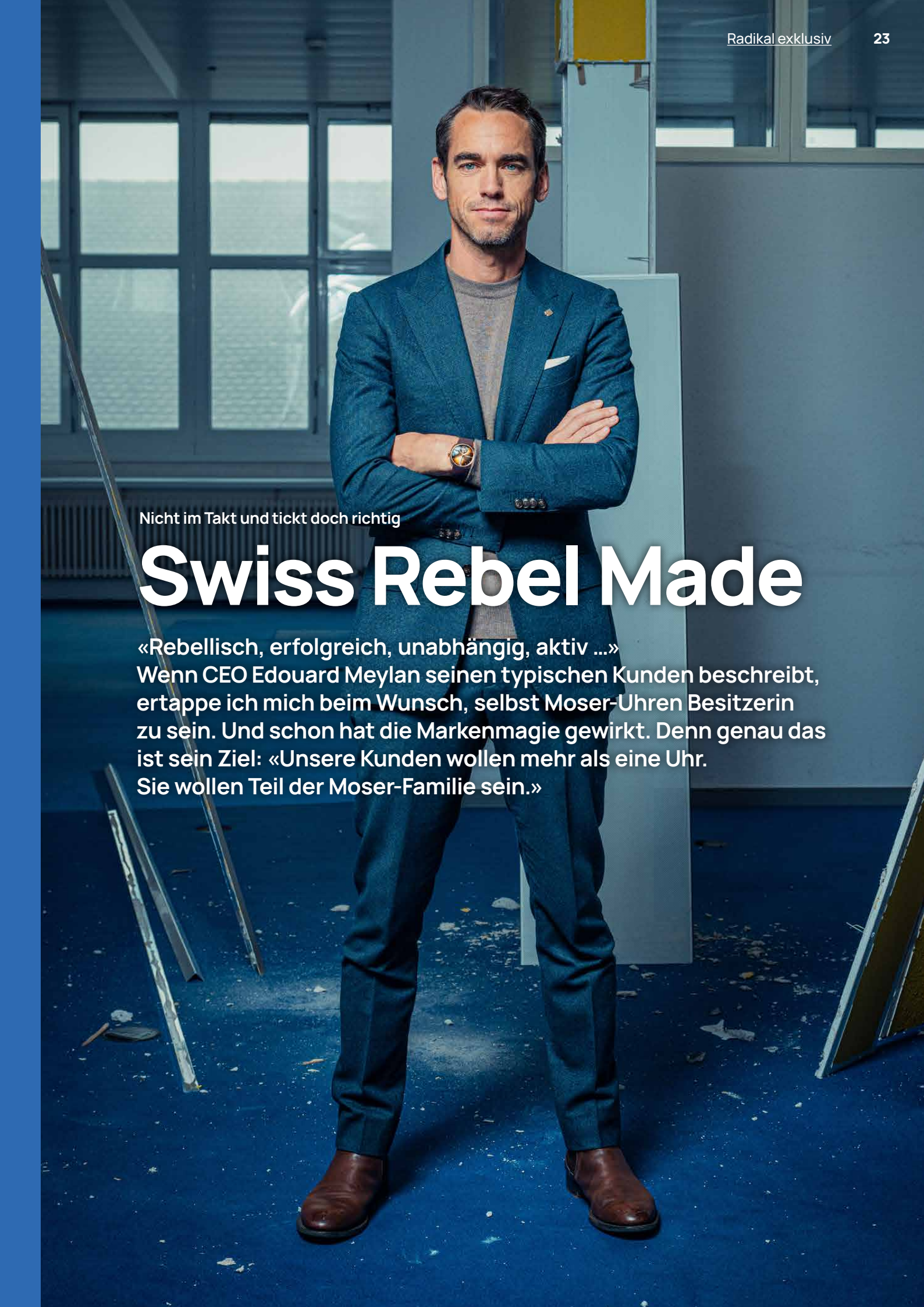


# Gönn dir, Schaffhausen!

Ultradünn, ultrateuer, ultraspeziell: Bei luxuriösen Materialien spielen Schaffhauser Unternehmen ganz oben mit und ziehen Märkte von Dubai bis zum Weltraum in ihren Bann. Doch sowohl Edouard Meylan von H. Moser & Cie. als auch Kishan Thodkar und Patrick Kempf vom Graphen-Start-up 2HS wissen: um zu überzeugen, braucht es heute mehr als Gold und Glanz.

Der eine macht's mit Kreativität und radikalem Andersdenken, die anderen mit einem Wundermaterial, das für extreme Bedingungen geschaffen wurde – und vielleicht die nächste Revolution «Made in Schaffhausen» einläutet.

Luxus: ein verschwenderischer, den üblichen Rahmen der Lebenserhaltung stark übersteigender Aufwand, für wenige bestimmt. Für wenige? Bestimmt. Überflüssig? Entscheiden Sie selbst. Eins bleibt sicher: Zeit zum Lesen ist ein Luxus, der sich immer lohnt.

A full-page photograph of a man with short brown hair and a light beard, standing with his arms crossed. He is wearing a blue textured blazer over a grey turtleneck sweater, blue trousers, and brown leather shoes. He is also wearing a gold watch on his left wrist. The background is a workshop or factory floor with a blue floor, some debris, and large windows in the background. The text is overlaid on the left side of the image.

Nicht im Takt und tickt doch richtig

# Swiss Rebel Made

«Rebellisch, erfolgreich, unabhängig, aktiv ...»

Wenn CEO Edouard Meylan seinen typischen Kunden beschreibt, ertappe ich mich beim Wunsch, selbst Moser-Uhren Besitzerin zu sein. Und schon hat die Markenmagie gewirkt. Denn genau das ist sein Ziel: «Unsere Kunden wollen mehr als eine Uhr. Sie wollen Teil der Moser-Familie sein.»

Von null auf 100 Mio. Jahresumsatz. Vom Altherren-Image zum *Enfant terrible*, das den Luxusuhrenmarkt aufmischt. Was andere Marken mühsam aufzubauen versuchen, ist Edouard Meylan und seinem 100-köpfigen Team in den letzten 13 Jahren eindrücklich gelungen. «Unser Erfolg liegt darin, konsequent anders zu sein. Kreativität ist der einzige Weg, ein echtes Statement zu machen.» Für H. Moser & Cie. hat's funktioniert. «Wenn wir ein Thema mit Leidenschaft, Humor und Provokation verfolgten, nahmen uns die Medien ernst und berichteten. Auch ohne grosses Budget.» Für den Schaffhauser Uhren-Rebell der Beweis: «Man darf nicht zu viel auf andere hören, sonst macht man's wie alle anderen.»

### Gegen den Mainstream als Konzept

Während bei traditionellen Luxusuhren das Logo gross auf dem Zifferblatt prangt, lassen H. Moser & Cie. es einfach weg. Andere eröffnen Flagship-Boutiquen auf den Boulevards der Weltmetropolen. Edouard Meylan empfängt seine Kunden im unscheinbaren Firmengebäude am Waldrand von Neuhausen. Andere betonen ihre *Swissness*. Der Firmenchef lanciert ein Videomanifest, in dem seine Uhr vorschlägt, sich das Alphorn in sein Schweizerkäseloch zu stecken, und spielt darin selbst die Hauptrolle. Edouard Meylan spricht mit feinem französischem Akzent – schnell und präzise, wie das perfekt getaktete Uhrwerk einer Moser Streamliner. Und spiegelt damit selbst wider, was den typischen Moser-Kunden ausmacht: Eleganz, Understatement, Smartness und Humor.

### Luxus ist, nicht jedem gefallen zu müssen

Mittlerweile kann sich der Uhrenstar aus Neuhausen den wahrscheinlich schönsten Luxus überhaupt leisten: nicht jedem gefallen zu müssen. «Es ist vollkommen okay, wenn jemand unsere Uhren nicht mag», sagt Edouard Meylan mit einer Nonchalance, die ansteckend wirkt. Wer würde da nicht gleich die nächste Bestellung aufgeben? Man sollte sich allerdings ranhalten: Uhren-Aficionados warten nicht selten bis zu drei Jahre auf ihre Moser. Bei nur 4000 produzierten Stücken pro Jahr kein Wunder. Und das Unternehmen tickt präzise. Der Durchschnittspreis liegt bei etwa 40 000 Franken pro Uhr. Das teuerste Modell ist für 1,5 Mio. Franken zu haben. Dafür bekommt man allerdings auch rund hundert Diamanten dazu. Fair enough.

### Für Sie, Ihn und alle dazwischen

Dass trotzdem nur jeder zwanzigste Moser-Kunde eine Frau ist, verwundert. Schliesslich sind die grösstenteils Unisex-Modelle herrlich inklusiv. «Unsere Designs kommen auch bei Frauen gut an», sagt der 49-Jährige. «Nur ist der Durchmesser unserer Uhren für sie oft zu gross.» Kleinere Modelle werden nächstes Jahr lanciert, zusammen mit einer Strategie, die die extrem unabhängige, aktive Businesswoman anspricht. Wen auch sonst?

### Von Handarbeit bis 3D-Druck

Bei der männlichen Zielgruppe besonders beliebt: die auf 50 Stück limitierte Konzeptuhr 01100111 01100101 01101110 01100101 01110011 01101001 01110011. Oder, für alle Mainstreamer unter uns, die kein Binärcode sprechen: Endeavour Centre Genesis. Die 3D-gedruckte Krone und Lünette aus Titan zeigen nachgebaute Pixel, farblich perfekt abgestimmt auf das Gehäuse aus glasperlgestrahltem Edelstahl. Über einen in das Saphirglas eingravierten QR-Code erhält der Besitzer privilegierten Zu-

gang zum virtuellen Ökosystem der Marke, inklusive Blockchain und NFTs. In diesen Tagen erscheint die zweite Generation. Sie ist nicht nur, wie der Moser-Claim verspricht, «very rare», sondern ausschliesslich über persönliche Einladung eines der 50 Besitzer der ersten Generation erhältlich. So entsteht Familie, die sich längst über alle Kontinente spannt: Mit rund 30 Prozent Marktanteil in Amerika, 25 Prozent in Europa, 35 Prozent in Asien und 10 Prozent im Mittleren Osten ist Moser & Cie. global zu Hause.

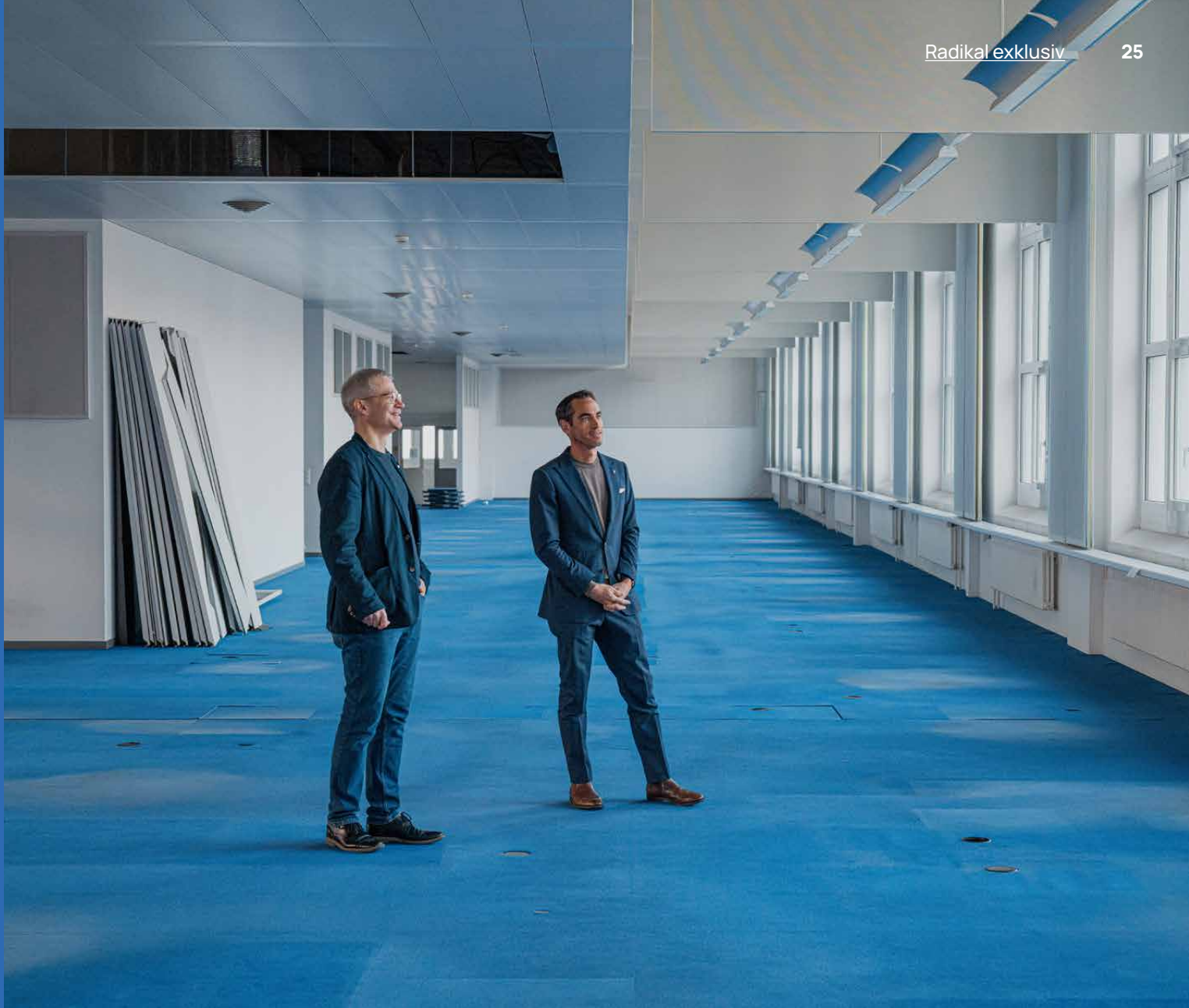
## «Kreativität ist der einzige Weg, um ein echtes Statement zu machen.»

### Die Kleinsten unter den Grossen

«Mittlerweile sind wir die Kleinsten unter den ganz Grossen», sagt Edouard Meylan stolz. Auf der weltberühmten Uhrenmesse «Watches and Wonders» in Genf nimmt H. Moser & Cie. im kommenden April erstmals Platz zwischen den historischen Marken ein. «Wir sind umringt von Vacheron, Cartier, IWC und Lange. Das ist, als würde der FC Schaffhausen in der Champions League spielen.» Wenn einem die grosse weite Welt des Luxus zu Füssen liegt, warum ausgerechnet Schaffhausen? «Alles andere ergibt keinen Sinn», sagt Edouard Meylan mit dieser typischen Klarheit. Die Menschen, die Geschichte der Marke mit ihrem Gründervater und Moserdamm-Schaffer Heinrich Moser sowie die Nähe zum Sparringpartner IWC wisse man zu schätzen. «Würden wir woanders hingehen, verlören wir unsere Seele.» Dann blitzt wieder der Rebell in ihm auf: «In Biel, Le Locle oder Genf mit allen anderen Uhrenmachern zu sein, das kann schliesslich jeder.» Er meint es ernst. Kürzlich haben H. Moser & Cie. dank einer Vermittlung durch die Wirtschaftsförderung ihren neuen Standort in Neuhausen klargemacht: 6000 Quadratmeter im historischen SIG-Areal, mit Blick auf den Rheinfluss. Direkt beim Moserplatz, wie es der Zufall (oder das Schicksal) will. «Am neuen Standort haben wir die Möglichkeit, eine grosse Geschichte zu erzählen», sagt Meylan. «Und die muss», wie alles, was der Firmenchef in die Hand nimmt, «richtig gut sein».

### Zeit, die keine ist

Ohne einmal auf die Uhr zu schauen, endet unser Gespräch exakt nach 60 Minuten. Als würden Edouard Meylans Worte von einem unsichtbaren Zeiger gelenkt. Und obwohl ihn die Zeit seit seiner Kindheit definiert, ist sie gleichzeitig die Antwort auf die letzte Frage, was denn sein grösster Luxus sei: Zeit selbst. Ein schöner Beweis dafür, dass man sich den ganzen Tag voller Leidenschaft etwas widmen kann, ohne es zu haben. Eigentlich genau wie ich und eine Moser-Uhr. Tröstlich.



Links: Gibt's aktuell nur 50 Mal auf dieser Welt: die «Endeavour Centre Seconds Genesis» mit Zugang zum Moser-Universum mit Blockchain und NFTs. Nur eines kann diese Uhr nicht: ihren Besitzern mehr Zeit schenken.

Oben: CEO Edouard Meylan und COO Rolf Gnädinger inspizieren das neue Firmengebäude auf dem SIG-Areal. Der blaue Spannteppich wird höchstem Luxus weichen. Der Umbau soll zum 200-jährigen Firmenjubiläum in 2028 abgeschlossen werden.

Graphen-Pioniere oder:

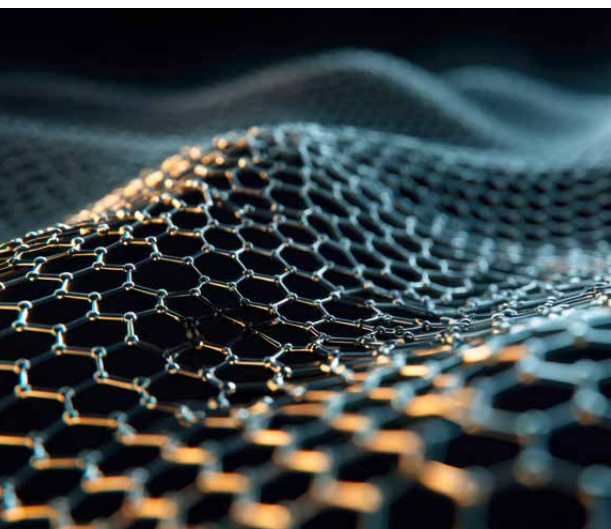
# Ein Stoff für die Zukunft



Beim Schaffhauser Start-up 2HS dreht sich alles um ein Material, das auf den ersten Blick unscheinbar wirkt – und doch das Potenzial hat, ganze Technologien zu verändern: Graphen.

Graphen ist 200-mal stärker als Stahl und dabei leicht, flexibel und ein hervorragender elektrischer Leiter. Es besteht aus einer ultradünnen Kohlenstoffstruktur, nur eine Atomlage dick, angeordnet in einem wabenförmigen Gitter. Und damit hat Graphen eine «Superpower», die Anwendungen mit höherer Empfindlichkeit und geringerem Stromverbrauch ermöglicht.

Die Geschichte von Graphen ist noch jung. Erst 2004 gelang es Physikern zum ersten Mal, Graphen zu isolieren. Seither wächst das Interesse an diesem noch jungen Material in der Forschung. Auch bei Kishan Thodkar. Seine Begeisterung entfachte 2012. Während seiner Promotion in experimenteller Physik vertiefte er sein Wissen weiter und sammelte wertvolle Erfahrung in der



Graphen besteht aus einer ultradünnen Kohlenstoffstruktur mit nur einer Atomlage. Das «junge» Material konnte 2004 zum ersten Mal isoliert werden, und seither steigt das Interesse von Forschung und Industrie.



Gemeinsam wollen sie die Graphen-Technologie von der Forschung in die industrielle Praxis überführen: Der Physiker Dr. Kishan Thodkar und der Ökonom Patrick Kempf sind die Macher hinter dem Start-up 2HS.

Herstellung und Anwendung von CVD-Graphen. Schon 2016 entwickelte er erste Ideen für industrielle Anwendungen. Es folgten fünf weitere Jahre mit Forschungstätigkeiten am renommierten BioMedX Innovation Center in Heidelberg und der ETH Zürich. Dort arbeitete er an konkreten Lösungen für die Industrie und erhielt dabei sogar ein angesehenes Marie-Skłodowska-Curie-Stipendium als Auszeichnung für seine Arbeit. Diese Zeit war entscheidend: Sie legte die technologischen Grundlagen, auf denen heute das Schaffhauser Start-up 2HS aufbaut und führte die beiden Firmengründer Kishan Thodkar und Patrick Kempf zusammen.

### Warum Schaffhausen?

Thodkar und Kempf haben ihr Unternehmen – ein ETH-Spin-off – im Jahr 2023 in Schaffhausen gegründet. Obwohl sie in ganz Europa unterwegs waren und auf zwei verschiedenen Kontinenten aufgewachsen sind. Warum ausgerechnet Schaffhausen? «Die Wirtschaftsförderung hat uns vom Standort überzeugt», erklärt Thodkar. «Wir haben gemerkt: Schaffhausen kann uns bieten, was wir suchen.» Die Offenheit des Kantons für innovative Technologien spielte eine Rolle. Ebenso das industrielle Netzwerk und der Zugang zu Fachkräften. Auch die Nähe zu den Wirtschaftsräumen Zürich und München war ein Faktor, ergänzt Patrick Kempf.

Die beiden verfolgen mit 2HS ein ambitioniertes Ziel: die Industrialisierung von Graphen-Anwendungen. Damit wollen sie den Weg ebnen für eine neue Ära der Materialtechnologie. Denn, obwohl Graphen bereits intensiv erforscht wird, befindet sich seine Industrialisierung noch in der Anfangsphase. 2HS will das ändern – mit einem innovativen Ansatz, der Wissenschaft und Unternehmertum vereint.

### Erstes «Produkt»

Kurz nach der Gründung brachte 2HS die Plattform «one-graphene» auf den Markt. Sie bietet Zugang zu hochwertigen, einkristallinen CVD-Graphen-Filmen sowie massgeschneiderte Integrationslösungen – etwa für Sensoren, flexible Elektronik oder medizinische Diagnostik. Was sie besonders macht? 2HS

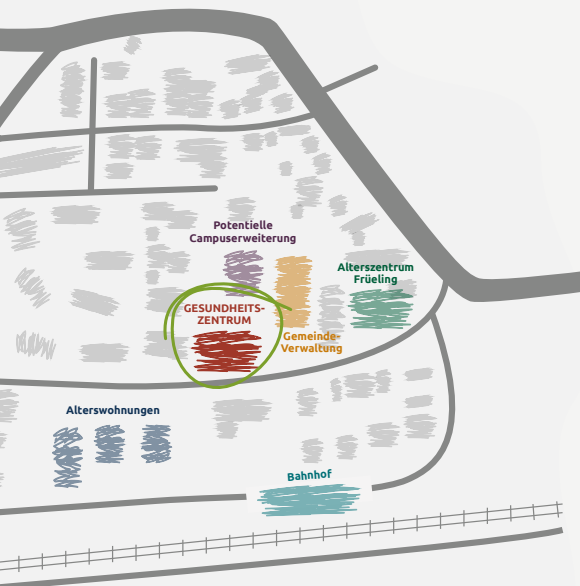
ist nicht nur Materiallieferant, sondern auch Entwicklungspartner. Kishan Thodkar bringt als promovierter Physiker mehr als zehn Jahre Erfahrung in Forschung und Entwicklung mit. Dieses Know-how floss direkt in die erste Innovation des Start-ups zum Transfer von Graphen ein. Sie ermöglicht die reproduzierbaren Graphen-Integration-Prozesse, die für die Anwendungsentwicklung erforderlich sind. Ein bisher aufwendiger und fehleranfälliger Schritt. «Wir machen die Produktion nicht nur effizienter, sondern auch skalierbar», erklärt Patrick Kempf. Ihr Gerät wird bald über die Plattform «one-graphene» vermarktet werden. 2HS erwartet ein grosses Interesse, insbesondere aus der Forschung und Entwicklung.

### Meilensteine von 2HS

Trotz der jungen Unternehmensgeschichte hat 2HS bereits beachtliche Erfolge erzielt: Das Start-up wurde in das Business Incubation Centre (ESA BIC) der Europäischen Weltraumorganisation ESA aufgenommen – ein bedeutender Meilenstein. Die Förderung in Höhe von bis zu 200'000 Euro über zwei Jahre unterstreicht das Potenzial von Graphen für anspruchsvolle Anwendungen. Weiter wird 2HS im Rahmen der European Space Deep Tech Initiative, in Zusammenarbeit mit METAS, der Eidgenössischen Anstalt für Metrologie, unterstützt.

### Ausblick

2HS ist noch jung und doch schon sehr weit gekommen. Und es geht so weiter: Kishan Thodkar arbeitet bereits an der nächsten grossen Produktinnovation. Damit will 2HS den nächsten Schritt machen, um zu einem weltweit führenden Unternehmen für Produkte und Innovationen mit zweidimensionalen Nanomaterialien zu werden und um damit die Graphen-Technologie aus der Forschung in die industrielle Praxis zu überführen. Mit Schaffhausen als Ausgangspunkt.



Gesundheitsnetz  
Klettgau-Nord in Beringen

# Gesundheitsnetz Klettgau-Nord nimmt Form an

**Wie sichern wir die medizinische Versorgung im ländlichen Raum? Diese Frage beschäftigt die Gemeinde Beringen seit einiger Zeit – und sie hat gehandelt. Als Projektträgerin des RSE-Projekts «Gesundheitsnetz Klettgau-Nord» hat Beringen in den letzten zwei Jahren eine umfassende Machbarkeitsstudie durchgeführt, die kurz vor dem Abschluss steht. Ziel ist ein Gesundheitszentrum, das nicht nur die hausärztliche Versorgung stärkt, sondern auch neue Formen der Zusammenarbeit über die Gemeinde hinaus ermöglicht. Im Interview sprechen Gemeindepräsident Roger Paillard und Projektleiter Arie Späth über die wichtigsten Erkenntnisse der Studie und die Bedeutung des RSE-Projekts für die gesamte Region.** Von Petra Roost

## Was war der Auslöser des Projekts? Warum wurde die Gemeinde aktiv?

In den letzten Jahren zeigte sich immer deutlicher, dass unsere Gemeinde grossen Herausforderungen in der medizinischen Grundversorgung gegenübersteht. Besonders im hausärztlichen Bereich, aber auch in der Kinder- und Jugendmedizin oder bei psychiatrischen Angeboten gibt es Lücken. Gleichzeitig verändert sich die Demografie: Die Bevölkerung wird älter, chronische und komplexe Erkrankungen nehmen zu. Es war uns wichtig, nicht einfach abzuwarten, sondern aktiv zu werden und die Versorgungssicherheit für die Bevölkerung gezielt zu stärken, und zwar wohnortsnah, vernetzt und qualitativ hochwertig. Uns geht es nicht nur um mehr Hausärztinnen und Hausärzte, sondern um ein breit abgestütztes Versorgungsnetz und attraktive Arbeitsbedingungen für Fachkräfte.

## Wie ist daraus ein RSE-Projekt entstanden?

Ausgehend von dieser Ausgangslage und der Vision eines Gesundheitszentrums Beringen gingen wir auf den Verein docSH zu. Gemeinsam organisierten wir eine Denkwerkstatt mit der Bevölkerung, interessierten Leistungserbringern und Vertretern aus der Politik. Die Auswertung zeigte: Wir sind auf dem richtigen Weg, aber a) stehen wir als Beringen nicht allein vor

der Herausforderung, sondern sollten weitere Gemeinden der Region einbeziehen, und b) braucht es neben einem physischen Zentrum ein regionales Gesundheitsnetz. Dank der guten Kontakte von docSH zur RSE-Geschäftsstelle konnte bald ein entsprechendes Projekt lanciert und dem Regierungsrat vorgelegt werden. Im Sommer 2024 startete unter der Leitung von docSH die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie «Gesundheitsnetz Klettgau Nord».

## Warum eine Machbarkeitsstudie und mit welchem Ziel?

Ziel der Studie ist, einer künftigen Trägerschaft eine fundierte Entscheidungsbasis für die Realisierung zu schaffen. Dazu wurden vier Bereiche analysiert: die aktuelle und künftige Versorgungssituation, das gewünschte Leistungsangebot im Zentrum und im Netz, die Detailkonzeption inklusive bauliche Machbarkeit und Kostenschätzungen sowie Grundlagen für Trägerschaft und Finanzierung. Sowohl verschiedene Fachspezialisten wie auch die Bevölkerung, Leistungserbringer und Politik wurden aktiv eingebunden.

## Das Projekt steht kurz vor dem Abschluss. Was sind die zentralen Erkenntnisse?

Die Studie zeigt einen deutlichen Bedarf für ein umfassendes Gesundheitszentrum in Beringen mit verschiedenen Leistungserbringern und einem übergeordneten Netzwerk. Der Bedarf besteht sowohl bei Leistungsempfängerinnen und -empfängern wie bei potenziellen Leistungserbringenden: Die Zahl der vorliegenden Absichtserklärungen für Flächen im Zentrum übertrifft bereits die verfügbaren Mietflächen. Daraus ergibt sich auch ein entsprechendes Zukunftspotenzial für eine campusartige Weiterentwicklung.

## Was sind die nächsten Schritte?

Derzeit laufen die Abschlussarbeiten der Studie. Im Fokus steht eine reibungslose Überführung in die Realisierungsphase, insbesondere die Identifikation einer geeigneten Trägerschaft und erste Finanzierungszusagen. Eine Realisierungs-Roadmap wird erstellt. Ziel ist, die Studie bis Ende Jahr im Grundsatz abzuschliessen, im ersten Quartal allen Beteiligten zu präsentieren und anschliessend an die neue Trägerschaft zu übergeben.

➔ [www.rse.sh.ch](http://www.rse.sh.ch)

*gesundheitsnetz*  
Klettgau Nord

# 32 Zoll – ein Prototyp stellt die Mountainbikewelt auf den Kopf

**Die Leidenschaft für das Mountainbiken und Qualität ohne Kompromisse stehen bei Stoll Bikes aus Beringen über allem: Das zeigt sich bei den personalisierten Bikes und dem neuen 32-Zoll-Prototyp, der die Rad-Szene verändern wird.** Von Joséphine Neziraj

Schon beim Betreten wird spürbar: Hier geht es nicht einfach ums Geschäft, sondern um Leidenschaft. Stoll Bikes ist keine Radfabrik, es ist eine Manufaktur für Visionen. Jedes Stoll Bike ist eine Antwort auf die individuellen Wünsche der Kunden – geprägt von Präzision, Know-how und dem Bekenntnis zur Individualität. «Performanceorientiert, hochwertig, massgeschneidert – jedes Teil wird sorgfältig ausgesucht, von den Speichen bis zu den Griffen», erklärt Jan Bhalla, der das Unternehmen 2016 mit Thomas Stoll gegründet hat. Heute beschäftigt Stoll acht Mitarbeitende mit dem Hauptsitz in Beringen und seit Kurzem einer Filiale mit grösserem Showroom in Küblis – näher an den Trails in den Bergen. Und das Konzept trägt Früchte: Die Stoll Bikes wurde bereits mehrfach mit dem Eurobike Award ausgezeichnet.



## Was ist ein Stoll Bike?

Ein Stoll Bike ist kein Serienprodukt, sondern ein massgeschneidertes High-End-Bike, das auf die Körpermasse, den Fahrstil und die Wünsche des Kunden abgestimmt wird. Die Carbonrahmen werden in Europa in Handarbeit gefertigt – leicht, steif und extrem präzise. Vom Laufrad-Durchmesser

über die Geometrie bis zur Farbgestaltung wird jedes Detail individuell angepasst. In Beringen erfolgen die Endmontage und Feinabstimmung, bevor das Bike nach intensiven Tests die Werkstatt verlässt. Wer ein Stoll Bike fährt, sucht ein bestimmtes Fahrgefühl – Kompromisse sind ausgeschlossen.

Vom Rennrad über Hardtails und Fullys für Cross-Country, Marathon und Allmountain bis hin zu Sonderanfertigungen bietet Stoll Bikes alles, was ambitionierte Fahrerinnen und Fahrer wünschen. Jedes Modell ist ein Unikat, gebaut für Performance und Individualität. Ob das Luxus ist? Nicht im klassischen Sinne, sagt Jan Bhalla: «Für uns ist es keine Statusfrage, sondern eine Konsequenz aus Schweizer Handwerk, Qualität und Leidenschaft.»

## Innovation aus Neugier: die 32-Zoll-Geschichte

Eine Innovation aus dem Hause Stoll Bikes gibt aktuell weltweit zu reden: der neue 32-Zoll-Prototyp. Anfang Jahr diskutierte die Szene erstmals grosse Laufräder, erstes Material zeigte man an der Eurobike. Bhalla wusste sofort: «Das müssen wir weiterdenken!» Gemeinsam mit dem Team setzte er die Idee eigenständig um – typisch Stoll. Der Rahmen wurde komplett neu konstruiert, die ungewöhnlichen 32-Zoll-Räder sind das markante Merkmal. Das Ergebnis ist ein Bike, das auffällt. Der Prototyp entstand aus technischer Neugier nach den Grenzen von Laufraddurchmessern. Trotz der Grösse fährt sich das Bike stabil und schnell, bleibt verspielt und wendig. «Wir waren selbst überrascht, wie dynamisch und kontrolliert es sich fährt – auch in engen Trails werden die Grenzen neu definiert. Wir sind gespannt, wie sich der Mountainbikesport verändern wird», so Jan Bhalla.

## Das Team hinter den Kulissen

Mit acht Mitarbeitenden ist Stoll Bikes ein kleines, eingespieltes Team. Kurze Wege und offene Kommunikation ermöglichen schnelle Innovationen. «Oft reicht ein spontaner Gedanke, um Neues zu testen», sagt Jan Bhalla. Die Bikes finden immer mehr Fans auf Schweizer und internationalen Strassen. Trotz aller Erfolge bleibt das Team bescheiden: «Nicht jede Idee trifft den Nerv – aber das Ausprobieren und Lernen motivieren uns.»

➤ [www.its.sh.ch](http://www.its.sh.ch)

# Schaffhausen sucht seine besten Innovationen

Der IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken geht in die nächste Runde. Gesucht werden Unternehmen, die mit frischen Ideen, Mut und wirtschaftlichem Erfolg die Zukunft der Region gestalten. Von Nina Schärer

Seit 2008 zeichnet der Innovationspreis Unternehmen aus, die mehr tun, als nur neue Produkte zu entwickeln. Prämiert werden Lösungen, die in der Praxis funktionieren, einen echten Mehrwert schaffen und Schaffhausen als Wirtschaftsstandort stärken. 2026 wird der Preis bereits zum zwölften Mal vergeben – erstmals mit Unterstützung des KGV Schaffhausen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Firmen aus dem Wirtschaftsraum Schaffhausen, die ein Produkt, eine Dienstleistung oder einen Prozess erfolgreich am Markt etabliert haben. Entscheidend sind Originalität, wirtschaftlicher Nutzen und Zukunftspotenzial.

## Innovation als Standortvorteil

Gerade in einer Zeit, in der Märkte sich rasant verändern, ist Innovationsfähigkeit die wichtigste Zukunftsversicherung. Sie entscheidet darüber, ob Betriebe neue Chancen nutzen oder von anderen überholt werden. Für den Wirtschaftsstandort Schaffhausen bedeutet das: Innovative Unternehmen sind Motor und Magnet zugleich. Sie schaffen attraktive Arbeitsplätze, investieren in Forschung und Entwicklung und inspirieren andere, ebenfalls Neues zu wagen.

Auch für Start-ups ist ein innovationsfreundliches Umfeld entscheidend. Wo etablierte Unternehmen offen für neue Ideen sind, entsteht ein Nährboden für Jungunternehmer. Diese Durchmischung – erfahrene Firmen auf der einen Seite, experimentierfreudige Gründerinnen und Gründer auf der anderen – ist der Stoff, aus dem langfristige Standortattraktivität entsteht. Schaffhausen bietet dafür beste Voraussetzungen: kurze Wege, eine starke Industrie und engagierte Netzwerke, die Innovation sichtbar machen und fördern.

## Einfach bewerben – gross gewinnen

Die Teilnahme am IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken ist unkompliziert. Es können Innovationen aus sämtlichen Branchen eingereicht werden. Bewertet werden Konzeption, Innovationshöhe, Markt-Impact, volkswirtschaftlicher Nutzen und Vermarktbarkeit. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2026, das Bewerbungsformular steht auf der IVS-Webseite zum Download bereit.

Die Preisverleihung findet am 5. Mai 2026 statt. Auf die Gewinner warten 10'000 Franken für den ersten, 5'000 Franken für den zweiten und 1'000 Franken für den dritten Platz – und vor allem wertvolle öffentliche Aufmerksamkeit.

## Fachjury mit Schaffhauser Kompetenz

Über die Preisträger entscheidet eine Jury aus Innovationsexperten sowie Vertretern der Schaffhauser Wirtschaft und Politik. Jurypräsident ist Prof. Dr. Christian Marxt, Experte für Technologie, Innovation und Entrepreneurship an der ETH Zürich. Weitere Mitglieder sind Regierungsrat Dino Tamagni, Dr. Per Magnus Kristiansen (Leiter des Instituts für Nanotechnische Kunststoffanwendungen an der FHNW), Luca Jaquet (Co-Präsident des Kantonalen Gewerbeverbands Schaffhausen), Dr. Werner Graf (Patentanwalt), Urs Wohlgemuth (Druckwerk SH AG), Thomas Burkhardt (Reasco AG) sowie Aida Kaeser (Savvy Telematic Systems AG), die mit dem IVS Innovationspreis 2021 ausgezeichnet wurde.

## Innovation als Standortmotor

Mit dem Preis setzen die IVS und die Schaffhauser Platzbanken ein starkes Zeichen: Fortschritt entsteht dort, wo Ideen den Mut finden, Realität zu werden. Der Innovationspreis würdigt genau diese Haltung – und lädt alle Unternehmen ein, zu zeigen, was in Schaffhausen steckt.

➤ [www.ivs.ch/projekte/innovationspreis](http://www.ivs.ch/projekte/innovationspreis)



# Zukunft<sup>2</sup> beginnt bei uns mit dir

**In einer Welt voller Wandel und Innovation ist die Berufsbildung bei der IVF HARTMANN AG mehr als nur ein Einstieg ins Berufsleben – sie ist ein zentraler Bestandteil unserer Zukunft.**

Von Sina Russo, Junior HR Specialist Payroll & Apprenticeship

Mit unserem Engagement für Zukunft<sup>2</sup> setzen wir ein starkes Zeichen: Wir investieren in junge Talente, fördern ihre Entwicklung und schaffen Perspektiven, die weit über die Ausbildung hinausreichen.

Unsere Lernenden sind Teil eines inspirierenden Umfelds, in dem Fortschritt, Verantwortung und Qualität gelebt werden. Ob im Büro, in der Logistik oder im digitalen Bereich – bei uns findest du Raum, deine Stärken zu entfalten und gemeinsam mit einem engagierten Team die Welt ein Stück besser zu machen.



## Mit klarem Konzept und frischen Ideen fest in Schaffhausen verankert

**Seit über 20 Jahren prägt die Leading Communication GmbH die Event- und Kommunikationslandschaft in Schaffhausen. Die Agentur steht für kreative Konzepte, klare Strategien und eine tiefe Verbundenheit mit der Region.** Von Pernilla Schärer, Projektleiterin

Gegründet Anfang der 2000er-Jahre, hat sich die Leading Communication GmbH stetig weiterentwickelt. Hinter dem Namen steht heute ein eingespieltes Team aus Projektleiterinnen und Projektleitern, die weit mehr sind als Koordinatoren. Sie verbinden analytisches Denken mit Organisationstalent, führen Projekte und Events mit Feingefühl und behalten auch in hektischen Phasen den Überblick. Ihr Anspruch: Ideen nicht nur zu entwickeln, sondern sie strukturiert, wirtschaftlich und mit klarem Ziel zum Erfolg zu führen.

### Strategie, Kreativität und Wirkung

Im Zentrum der Arbeit steht der Dreiklang aus Strategie, Kreativität und Wirkung. Es wird analysiert, diskutiert und ausprobiert, bis eine Idee nicht nur gut aussieht, sondern auch funktioniert. Jede Lösung ist individuell auf den Kunden sowie dessen Zielgruppen zugeschnitten. Von Konzeptentwicklung über Kommunikation und Marketing bis hin zu Eventstrategie und klassischen PR-Massnahmen: Das erfahrene Team übernimmt Verantwortung, hört zu, denkt mit und setzt um, unter anderem bei Projekten

wie der Schaffhauser Herbstmesse Schaffusia, dem Bocktoberfest oder der Koordinationsstelle Rheinfalt. Auch für regionale Verbände und Unternehmen bringt Leading Communication Ideen zum Leben.

Die Agentur ist fest in Schaffhausen verankert. Diese Verbindung von lokaler Nähe und professioneller Weitsicht prägt die Arbeit – in und für Schaffhausen – und erklärt, warum Leading Communication auch nach über 20 Jahren noch immer neue Wege findet, Geschichten zu erzählen.

➔ [www.leadingcommunication.ch](http://www.leadingcommunication.ch)

### Zukunft<sup>2</sup> – unsere Zwillinge in der Berufsbildung gehen heute ihren Weg gemeinsam.

Entdecke hier die Geschichte von Noah und Noemi.

➔ [ivfh.ch/lernende](http://ivfh.ch/lernende)

### Mit Leidenschaft, Kreativität und Teamgeist gestalten wir die Innovationen von morgen.

Denn bei der IVF HARTMANN AG glauben wir daran, dass echte Veränderung bei den Menschen beginnt, die sie mitgestalten. Lass auch du dich faszinieren und werde Teil unserer Mission. Besuche uns online und entdecke deine Möglichkeiten.

### Gemeinsam gestalten wir Zukunft<sup>2</sup> !

➔ [ivfh.ch/zukunft](http://ivfh.ch/zukunft)

# PURER LUXUS

**Purer Luxus ist weit mehr als Glanz und Vergnügen. Er bedeutet Werterhalt, Handwerkskunst und Nachhaltigkeit. Richtig verstanden, schafft er Beständigkeit, inspiriert Generationen – und überrascht am Ende mit der Erkenntnis, dass Luxus nicht vergänglich, sondern sinnstiftend sein kann.** Von Antonino Alibrando



**Antonino Alibrando**  
Vorstandsmitglied KGV  
(Präsident Gewerbeverein Stein am Rhein)

werkskunst. Ob es sich um fein gearbeitete Uhren, individuell gefertigte Möbel oder erlesene Weine handelt – all diese Güter verkörpern nicht nur Schönheit, sondern auch Langlebigkeit. Purer Luxus ist damit per se nichts Schlechtes, sondern oftmals nachhaltiger, weil er den Wert erhält und nicht dem schnellen Konsum dient.

## Dauerhafte Werte statt schneller Trends

In einer Zeit, in der Waren massenhaft produziert und ebenso schnell wieder entsorgt werden, markiert Luxus einen Gegenpol. Das Besondere liegt gerade in der Verknappung: Ein handwerklich gefertigtes Objekt, ein Gemälde oder ein Diamant entsteht nicht in Serienfertigung, sondern erfordert Zeit, Wissen und Hingabe. Diese Kombination aus Einzigartigkeit und Beständigkeit macht Luxusgüter oft langlebiger als Produkte des schnellen Marktes. Wer in ein Stück Luxus investiert, entscheidet sich meist bewusst gegen den Trend des Wegwerfens – und für einen Gegenstand, der Generationen überdauern kann.

## Purer Luxus – mehr als Überfluss

Das Wort «Luxus» weckt Emotionen: für die einen Inbegriff von Verschwendung, für die anderen Ausdruck von Lebensqualität. Doch Luxus im ursprünglichen Sinn ist nichts Oberflächliches. Er verbindet Seltenheit, Wertbeständigkeit und Hand-

## Luxus als Verantwortung

Mit echtem Luxus geht auch Verantwortung einher. Denn die Frage nach Herkunft, Transparenz und Nachhaltigkeit ist heute unverzichtbar. Luxusunternehmen, die ihre Lieferketten offenlegen, auf ethische Standards achten und sich der ökologischen Verantwortung stellen, geben dem Begriff Luxus eine neue Dimension. So entsteht ein Wert, der nicht nur in der Substanz, sondern auch im Vertrauen wurzelt. Kunden, die Luxus wählen, investieren damit nicht nur in Schönheit, sondern auch in ein Bekenntnis zu Qualität, Verantwortung und Authentizität.

## Wenn Luxus überrascht

Das Spannende am Luxus ist, dass er oft erst auf den zweiten Blick seine wahre Wirkung entfaltet. Wer einen Diamanten betrachtet, sieht nicht nur ein glänzendes Stück Kohlenstoff, sondern ein Naturdokument, das Millionen Jahre Erdgeschichte bewahrt. Wer ein handgefertigtes Möbelstück nutzt, erlebt nicht nur Funktionalität, sondern spürt die Zeit und die Seele, die ein Handwerker investiert hat. Luxus hat also die Fähigkeit, zu überraschen – nicht durch blosse Pracht, sondern durch Tiefe, Echtheit und Beständigkeit.

Purer Luxus ist kein lautes Statement, sondern ein leiser Begleiter, der bleibt. Er ist nachhaltig, weil er Generationen überdauert, werthaltig, weil er Substanz besitzt, und überraschend, weil er Sinn stiftet. Wer Luxus richtig versteht, erkennt: Es geht nicht um Besitz, sondern um Bewahrung. Nicht um Überfluss, sondern um Wert. Und genau das macht ihn so faszinierend – heute mehr denn je.

SIG Sauer in Neuhausen

# Präzision aus Leidenschaft



Bei der Fertigung der Waffen sind Handarbeit und Präzision gefragt.

**In Neuhausen am Rheinfluss trifft Handwerkskunst auf Präzision. Im Traditionsbetrieb SIG Sauer werden aus über 160 Einzelteilen die Sturmgewehre der Schweizer Armee zusammengesetzt – mit exakter Verarbeitung, Schweizer Know-how und einem Netzwerk regionaler Spezialisten. Von Petra Roost**



Pasquale Caputi ist seit bald zehn Jahren Geschäftsführer von SIG Sauer.

Wenn Pasquale Caputi über seine Arbeit spricht, leuchten seine Augen. Der gelernte Schreibmaschinenmechaniker und Büchsenmacher ist seit 34 Jahren im Unternehmen und seit 2016 Geschäftsführer von SIG Sauer. Doch die Faszination für Handwerkskunst hat er nie verloren. «Wir

sind eine Manufaktur», erklärt er. «Hinter jeder SIG Sauer stecken viel Handarbeit und Präzision.» Nicht nur von den rund 50 Mitarbeitenden in Neuhausen, sondern auch von einem Netzwerk spezialisierter Zulieferer. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass jede Waffe höchste Präzision und Zuverlässigkeit bietet.

## Präzision unter Extrembedingungen

Bevor eine Waffe das Werk verlässt, wird sie nicht nur kontrolliert, sondern auch getestet. Dazu sind unter anderem im Keller des Betriebs Testeinrichtungen installiert: Hier gibt es Schiessstände von 25 bis 300 Metern Länge, einen unterirdischen Kugelfang aus Sand, Wasser- und Schlammbecken sowie eine Klimakammer, die Temperaturen von +70 bis -60 Grad simuliert. «Wir müssen sicherstellen, dass unsere Waffen unter allen Bedingungen funktionieren», erklärt Caputi.

## Rückblick: Höhen und Tiefen

Caputi hat während seiner Zeit bei SIG Sauer auch schwierige Zeiten miterlebt: Der Grossauftrag der Schweizer Armee in den 1990er-Jahren war ein Meilenstein für das Unternehmen. Über 400 Mitarbeitende arbeiteten damals in Neuhausen. Doch als Folgeaufträge ausblieben, schrumpfte die Belegschaft bis 2010 auf

knapp über zehn Personen. Die Produktion war ausgelagert, die Qualität litt. «Eine schwierige Zeit», erinnert sich Caputi. Seine Strategie damals: Kompetenzen zurückholen, Vertrauen wiedergewinnen. Heute beschäftigt SIG Sauer rund 50 Mitarbeitende – in Entwicklung, Fertigung, Vertrieb und Marketing. «Wir haben ein gutes Team mit vielen langjährigen Mitarbeitenden», erklärt Caputi.

## Mehr als nur Sturmgewehre

Neben der Schweizer Armee zählen auch Polizeikräfte und Sportschützen zu den Kunden. Rund ein Fünftel des Umsatzes entfällt auf zivile Nutzer, die Pistolen und andere Produkte der SIG-Gruppe bestellen oder direkt im Shop vor Ort kaufen. Noch werden die Pistolen nicht in Neuhausen gefertigt – aber das könnte sich bald ändern. SIG Sauer hat sich für einen Grossauftrag der Schweizer Armee beworben: die Lieferung von Pistolen. «Erhalten wir den Zuschlag, wollen wir die Produktion hier in Neuhausen aufbauen», erklärt Caputi. Das Ziel: Qualität und Lieferketten in der Schweiz sichern – so wie beim Sturmgewehr 90. Für die Region und das Unternehmen wäre das ein weiterer Schritt in eine erfolgreiche Zukunft.

➔ [www.sigsauer.swiss](http://www.sigsauer.swiss)



Wirtschaftsförderung  
Kanton Schaffhausen  
Freier Platz 10  
8200 Schaffhausen  
[schaffhausen-area.ch/de](http://schaffhausen-area.ch/de)

Schaffhausen  
area for makers

